

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA!, BDP/CVP (David Stampfli, SP/Cristina Anliker-Mansour, GB/Béatrice Wertli, CVP): Ökologischere Eisflächen in Bern dank synthetischem Eis; Fristverlängerung**

Das folgende Interfraktionelle Postulat SP/JUSO, GB/JA!, BDP/CVP wurde am 30. Januar 2014 vom Stadtrat erheblich erklärt:

Die Eisbahn auf dem Bundesplatz war ein Erfolg. Sie war beliebt und ein Publikumsmagnet. Leider gab es im vergangenen Winter keine Eisbahn. Für den kommende Winter gibt es eine private Lösung. Das ist zwar erfreulich. Aber wie geht es weiter? Können Private auf Jahre hinaus eine Eisbahn zur Verfügung stellen? Und wie geht es allgemein weiter mit den Eisflächen in der Stadt Bern? Wie stark werden diese genutzt? Wie viel Energie wird dabei verbraucht? Um die Eisfläche effizienter und ökologischer zu nutzen muss eine partielle Umnutzung auf synthetisches Eis angedacht werden. Technisch besteht die Möglichkeit Kunststoffeisbahnen einzusetzen. Diese überzeugen bis 90% der Benutzer und Benutzerinnen. Laien- und FreizeitsportlerInnen bemerken den Unterschied nicht. Im Gegensatz zum herkömmlichen Eis, sind Kunststoffeisbahnen viel ökologischer und erst noch günstiger. Das ständige Herunterkühlen entfällt. Eine Kunststoffeisbahn kann auch problemlos abgebaut und anderswo aufgestellt werden. Zum Beispiel auf dem Bundesplatz, aber auch auf der Grossen Schanze oder auf der Schützenmatte. Vom 1. Dezember 2012 bis am 6. Januar 2013 kann man eine Kunststoffeisbahn beim Westside testen und sich vom Hersteller Green Ice beraten lassen.

Der Gemeinderat wird gebeten den Erwerb von synthetischen Eisflächen zu prüfen. Mit dem Erwerb von Kunststoffeisbahnen könnten einerseits weniger ökologische und nicht so stark genutzte Eisflächen ersetzt werden. Andererseits könnte eine synthetische Eisfläche auch auf dem Bundesplatz eingesetzt werden. Damit wäre die Eisbahn auf dem Bundesplatz wieder sichergestellt.

Bern, 8. November 2012

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA!, BDP/CVP (David Stampfli, SP/Cristina Anliker-Mansour, GB/Béatrice Wertli, CVP): Rithy Chheng, Miriam Schwarz, Nicola von Greyerz, Ruedi Keller, Bettina Stüssi, Lea Kusano, Annette Lehmann, Stefan Jordi, Monika Hächler, Christine Michel, Rahel Ruch, Esther Oester, Judith Gasser, Aline Trede, Claudio Fischer, Giovanna Battagliero, Halua Pinto de Magalhães

Bericht des Gemeinderats*Ökologische Aspekte*

Tatsächlich schneidet die Ökobilanz von Kunststoffeisbahnen (synthetisches Eis, Synthetic-Ice) im Vergleich mit herkömmlichen Kunsteisbahnen in einer Gesamtbetrachtung über 10 Jahre besser ab. Im Vergleich schneidet das synthetische Eis über den gesamten Lebenszyklus betreffend der Kriterien Primärenergie, Treibhausgase und Umweltbelastungspunkte deutlich besser ab. Trotzdem sind auch die Aufwendungen in der Herstellung des Kunststoffes und die daraus resultieren-

den Auswirkungen erheblich. Den grössten Unterschied im Vergleich bewirkt der Energiebedarf für die Eiserzeugung und das Erhalten der Eisfläche während der Nutzungsdauer.

Nutzungsaspekte

Das Eislaufen auf synthetischem Eis erfordert viel mehr Kraft. Der Gleiteffekt ist geringer, die Kurven- und Bremshaftung dennoch kleiner. Für Eisläufer und Eisläuferinnen, die an Kunsteis gewöhnt sind, ist das Laufen auf synthetischem Eis in der Regel enttäuschend. Für Personen, die nur wenig oder keine Erfahrung mit Kunsteis haben (z.B. Kinder), bildet synthetisches Eis eine Alternative. Der Vorteil von synthetischem Eis ist, dass es mobil eingesetzt werden kann und dass auch Bahnen mit Gefälle, Wellen und andere Attraktionen konstruiert werden könnten.

Für den Eishockeysport ist synthetisches Eis gänzlich ungeeignet. Meisterschaftsspiele auf synthetischem Eis sind vom Nationalen Verband in keiner Kategorie erlaubt.

Abklärungen bei einem Hersteller von synthetischem Eis haben ergeben, dass ein 1:1 Ersatz von Kunsteisflächen durch Synthetik-Eisflächen nicht funktioniert. Die Ausdehnung der synthetischen Platten aufgrund von wetterbedingten Temperaturunterschieden ist zu gross, als dass die Herstellung einer grossen Fläche, wie man sie vom öffentlichen Eislauf her kennt, möglich ist. Das Prinzip der Synthetik-Eisflächen beruht darauf, kleinere Flächen zu erstellen. Synthetisches Eis ist deshalb für Kinder und Schulen eher geeignet als für Erwachsene - zumal der Gleiteffekt bei Erwachsenen auf Synthetik-Eis nochmals schlechter ist als bei Kindern.

Wirtschaftliche Aspekte

Der Unterhalt der Kunststoff-Eisfläche verursacht weniger Aufwand, da die Fahrten mit der Eismaschine entfallen. Allerdings ist die Abnutzung bei den Schlittschuh-Kufen um ein vielfaches grösser. Damit das „Schlöffeln“ auf Kunststoffeis funktioniert, braucht es sehr gut geschliffene Schlittschuhe. Der Schleifaufwand der Mietschuhe steigt um ein Vielfaches. Laut Aussagen des Betreibers des Kunststoff-Eisfelds in Emmen (LU) entspricht der zusätzliche Personalaufwand für das Schleifen in etwa dem eingesparten Personalaufwand der Kunsteispflege.

Einsparungen können hingegen beim Stromverbrauch verzeichnet werden. Die monatlichen Stromkosten von Oktober bis März betragen für eine Eisfläche mit der Grösse eines Eishockeyfelds zwischen Fr. 3 000.00 bis Fr. 10 000.00 - je nach Wetter- und Temperaturverhältnissen. Die „teuren“ Monate sind Oktober, November und März. Mit einer Verkürzung der Saison (z.B. von Mitte November bis Mitte Februar) könnten die Energiekosten erheblich reduziert werden. Dies ist jedoch nur bei einem Publikumsfeld möglich, da die Eishockeymeisterschaften bereits im Oktober mit den Wettkämpfen starten.

Eignung für die Stadt

Der Gemeinderat hat am 30. Oktober 2013 die „Eisstrategie der Stadt Bern“ genehmigt (siehe <http://www.sportamt-bern.ch/media/Eisstrategie-zu-GRA.pdf>). Diese sieht unter anderem vor, dass zukünftig weniger Eisflächen intensiver genutzt werden sollen, indem freier Eislauf und Eishockeysport auf demselben Eisfeld stattfinden. Dies ist auf einem Eishockeyfeld grundsätzlich möglich, weil der freie Eislauf auf einem Hockeyfeld gleichwohl funktioniert und weil er vorwiegend tagsüber stattfindet. Der Eishockeybetrieb findet vor allem am Abend statt. Diese Verdichtung führt dazu, dass die Stadt Bern mit der Umsetzung der Eisstrategie mit weniger Eisflächen auskommt. Die Verdichtung bedeutet aber auch, dass diese „Kombi-Felder“ mit Kunsteis betrieben werden, da wie oben bereits erwähnt, synthetisches Eis für den Eishockeybetrieb ungeeignet und für sämtliche Meisterschaftsspiele nicht zugelassen ist. Die Eisstrategie sieht für das Weyermannshaus ein kombiniert nutzbares Eishockeyfeld vor und auf dem Areal der PostFinance-Arena zwei kombiniert nutzbare Eishockeyfelder in einer von privater Hand erstellten Eishockeyhalle.

Der Eishockeybetrieb auf der Ka-We-De wird nach der Erstellung der Eishalle auf das Areal der PostFinance Arena verlegt. Die Ka-We-De wird im Winter jedoch weiter betrieben und freies Eislaufen soll weiterhin möglich sein. Der Erwerb von synthetischem Eis käme also lediglich für das Publikumsfeld auf der Ka-We-De in Frage. (Das Eisfeld auf dem Bundesplatz wird von Privaten betrieben.)

Ob der Erwerb von synthetischem Eis für die Ka-We-De Sinn macht, soll gleichzeitig mit der Erstellung einer Entwicklungsstudie beantwortet werden. Diese wurde vom Gemeinderat im Dezember 2014 in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse werden für das 4. Quartal 2015 erwartet.

Fazit

Auch wenn die Frage betreffend synthetischem Eis für die Ka-We-De noch offen ist, kann bereits an dieser Stelle festgehalten werden, dass sich mit einer Umsetzung der Eisstrategie 2013 sowohl die ökologische als auch die ökonomische Situation bezüglich Eisflächen-Management stark verbessern wird. Einerseits werden Eisflächen in der Stadt Bern abgebaut. Andererseits werden die erhaltenen Eisflächen effizienter genutzt. Die Konsequenz ist ein Leistungsabbau - insbesondere beim freien Eislauf. Dies ist in Anbetracht der finanziellen Situation der Stadt Bern und der langfristig betrachtet stark rückläufigen Zahlen beim freien Eislauf verkraftbar. Der grösste Beitrag zum ökologischen Betrieb von Eisflächen kann also mit der konsequenten Umsetzung der Eisstrategie 2013 erzielt werden.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Interfraktionellen Postulat SP/JUSO, GB/JA!, BDP/CVP (David Stampfli, SP/Cristina Anliker-Mansour, GB/Béatrice Wertli, CVP): Ökologischere Eisflächen in Bern dank synthetischem Eis; Fristverlängerung.
2. Er stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 30. Juni 2016 zu.

Bern, 17. Dezember 2014

Der Gemeinderat